

University of London

EXAMINATION FOR INTERNAL STUDENTS

For The Following Qualification:–

B.A.

German B213: Debating Enlightenment: Literature and Culture 1740–1870

COURSE CODE : GERMB213

UNIT VALUE : 0.50

DATE : 17–MAY–05

TIME : 14.30

TIME ALLOWED : 2 Hours

GERM B213

DEBATING ENLIGHTENMENT: LITERATURE AND CULTURE 1740-1870

Time allowed: **TWO** hours.

Answer **TWO** questions.

All questions carry equal marks.

Do not answer on the same text on which you wrote your assessed essay for this course.

- 1) 'If one defines politics as requiring the necessary and active involvement of the citizenry, then one might almost regard Kant's "Was ist Aufklärung?" as a non-political piece.' Discuss.

- 2) EITHER a) 'Emilia Galotti is not so much the victim of the lust and tyranny of the Prince as of the high-minded moral impetuosity of her father.'
How far do you agree with this reading of Lessing's *Emilia Galotti*?

- OR b) Comment on the following extract from *Emilia Galotti*, setting it in context and highlighting its significance for the play as a whole:

CLAUDIA: Fasse dich! – Sammle deine Gedanken, so viel dir möglich. – Sag' es mir mit eins, was dir geschehen.

EMILIA: Eben hatt' ich mich – weiter von dem Altare, als ich sonst pflege, – denn ich kam zu spät – auf meine Knie gelassen. Eben fing ich an, mein Herz zu erheben, als dicht hinter mir etwas seinen Platz nahm. So dicht hinter mir! – Ich konnte weder vor, noch zur Seite rücken, – so gern ich auch wollte, aus Furcht, daß eines andern Andacht mich in meiner stören möchte. – Andacht! das war das Schlimmste, was ich besorgte. – Aber es währte nicht lange, so hört ich, ganz nah' an meinem Ohre, nach einem tiefen Seufzer, nicht den Namen einer Heiligen, – den Namen, – zürnen Sie nicht, meine Mutter – den Namen Ihrer Tochter! – meinen Namen! – O, daß laute Donner mich verhindert hätten, mehr zu hören! – Es sprach von Schönheit, von Liebe – Es klagte, daß dieser Tag, welcher mein Glück mache, – wenn er es anders mache, – sein Unglück auf immer entscheide. – Es beschwor mich – Hören muß' ich dies alles. Aber ich blickte nicht um; ich wollte tun, als ob ich es nicht hörte – Was konnt' ich sonst? – Meinen guten Engel bitten, mich mit Taubheit zu schlagen; und wenn auch, wenn auch auf immer! – Das bat ich; das war das einzige, was ich beten konnte. – Endlich ward es Zeit, mich wieder zu erheben. Das heilige Amt ging zu Ende. Ich zitterte, mich umzukehren. Ich zitterte, ihn zu erblicken, der sich den Frevel erlauben dürfen. Und da ich mich umwandte, da ich ihn erblickte –

CLAUDIA: Wen, meine Tochter?

EMILIA: Raten Sie, meine Mutter, raten Sie. – Ich glaubte, in die Erde zu sinken. – Ihn selbst.

CLAUDIA: Wen ihn selbst?

EMILIA: Den Prinzen.

-TURN OVER-

- 3) EITHER a) 'Notwithstanding the ostensibly progressive ethics of the 'Prolog im Himmel', double standards unmistakably prevail in Goethe's *Faust I*; Faust and Gretchen are not measured by the same moral yardstick.' Discuss.

OR b) Comment on the following exchange from *Faust I*, setting it in context and highlighting its significance for the work as a whole:

MARGARETE: Es tut mir lang schon weh,
Daß ich dich in der Gesellschaft seh'.

FAUST: Wieso?

MARGARETE: Der Mensch, den du da bei dir hast,
Ist mir in tiefer innrer Seele verhaßt;
Es hat mir in meinem Leben
So nichts einen Stich ins Herz gegeben,
Als des Menschen widrig Gesicht.

FAUST: Liebe Puppe, fürcht ihn nicht!

MARGARETE: Seine Gegenwart bewegt mir das Blut.
Ich bin sonst allen Menschen gut;
Aber wie ich mich sehne, dich zu schauen,
Hab' ich vor dem Menschen ein heimlich Grauen,
Und halt' ihn für einen Schelm dazu!
Gott verzeih' mir's, wenn ich ihm unrecht tu'!

FAUST: Es muß auch solche Käuze geben.

MARGARETE: Wollte nicht mit seinesgleichen leben!
Kommt er einmal zur Tür herein,
Sieht er immer so spöttisch drein
Und halb ergrimmt;
Man sieht, daß er an nichts keinen Anteil nimmt;
Es steht ihm an der Stirn geschrieben,
Daß er nicht mag eine Seele lieben.
Mir wird's so wohl in deinem Arm,
So frei, so hingegeben warm,
Und seine Gegenwart schnürt mir das Innre zu.

FAUST: Du ahnungsvoller Engel du!

MARGARETE: Das übermannt mich so sehr,
Daß, wo er nur mag zu uns treten,
Mein' ich sogar, ich liebte dich nicht mehr.
Auch, wenn er da ist, könnt' ich nimmer beten,
Und das frißt mir ins Herz hinein;
Dir, Heinrich, muß es auch so sein.

FAUST: Du hast nun die Antipathie!

4) EITHER a) Consider the role and function in Schiller's *Wilhelm Tell* of Johannes Parricida.

OR b) Comment on the following extract from *Wilhelm Tell*, paying particular attention to its thematic significance for the play as a whole:

REDING: Die Zeit bringt Rat. Erwartet's in Geduld.

Man muß dem Augenblick auch was vertrauen.

– Doch seht, indes wir nächtlich hier noch tagen,
Stellt auf den höchsten Bergen schon der Morgen
Die glühnde Hochwacht aus – Kommt, laßt uns scheiden,
Eh' uns des Tages Leuchten überrascht.

WALTER FÜRST: Sorgt nicht, die Nacht weicht langsam aus den Tälern.

(Alle haben unwillkürlich die Hüte abgenommen und betrachten mit stiller Sammlung die Morgenröte.)

RÖSSELMANN: Bei diesem Licht, das uns zuerst begrüßt

Von allen Völkern, die tief unter uns
Schwer atmend wohnen in dem Qualm der Städte,
Laßt uns den Eid des neuen Bundes schwören.

– Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern,
In keiner Not uns trennen und Gefahr.

(Alle sprechen es nach mit erhobenen drei Fingern.)

– Wir wollen frei sein, wie die Väter waren,
Eher den Tod, als in der Knechtschaft leben.

(Wie oben.)

– Wir wollen trauen auf den höchsten Gott
Und uns nicht fürchten vor der Macht der Menschen.

(Wie oben. Die Landleute umarmen einander.)

STAUFFACHER: Jetzt gehe jeder seines Weges still

Zu seiner Freundschaft und Genoßsame,
Wer Hirt ist, wintre ruhig seine Herde
Und werb' im stillen Freunde für den Bund.

– Was noch bis dahin muß erduldet werden,
Erduldet's! Laßt die Rechnung der Tyrannen
Anwachsen, bis ein Tag die allgemeine
Und die besondere Schuld auf einmal zahlt.

Bezähme jeder die gerechte Wut

Und spare für das Ganze seine Rache:

Denn Raub begeht am allgemeinen Gut,

Wer selbst sich hilft in seiner eignen Sache.

(Indem sie zu drei verschiedenen Seiten in größter Ruhe abgehen, fällt das Orchester mit einem prachtvollen Schwung ein, die leere Szene bleibt noch eine Zeitlang offen und zeigt das Schauspiel der aufgehenden Sonne über den Eisgebirgen.)

5) EITHER a) Consider the presentation and significance of the natural sciences in E.T.A. Hoffmann's *Der Sandmann*.

OR b) Comment on the following extract from *Der Sandmann*, drawing attention to its significance for the text as a whole:

Ach Gott! – wie sich nun mein alter Vater zum Feuer herabbückte, da sah er ganz anders aus. Ein gräßlicher krampfhafter Schmerz schein seine sanften ehrlichen Züge zum häßlichen widerwärtigen Teufelsbilde verzogen zu haben. Er sah dem Coppelius ähnlich. Dieser schwang die glutrote Zange und holte damit hellblinkende Massen aus dem dicken Qualm, die der dann emsig hämmerte. Mir war es als würden Menschengesichter ringsumher sichtbar, aber ohne Augen – scheußliche, tiefe schwarze Höhlen statt ihrer. »Augen her, Augen her!« rief Coppelius mit dumpfer dröhnender Stimme. Ich kreischte auf von wildem Entsetzen gewaltig erfaßt und stürzte aus meinem Versteck heraus auf den Boden. Da ergriff mich Coppelius, »kleine Bestie! – kleine Bestie!« meckerte er zähnefletschend! – riß mich auf und warf mich auf den Herd, daß die Flamme mein Haar zu sengen begann: »Nun haben wir Augen – Augen – ein schön Paar Kinderaugen.« So flüsterte Coppelius, und griff mit den Fäusten glutrote Körner aus der Flamme, die er mir in die Augen streuen wollte. Da hob mein Vater flehend die Hände empor und rief: »Meister! Meister! laß meinem Nathanael die Augen – laß sie ihm!« Coppelius lachte gellend auf und rief: »Mag denn der Junge die Augen behalten und sein Pensum flennen in der Welt; aber nun wollen wir doch den Mechanismus der Hände und Füße recht observieren.« Und damit faßte er mich gewaltig, daß die Gelenke knackten, und schrob mir die Hände ab und die Füße und setzte sie bald hier, bald dort wieder ein. »'s steht doch überall nicht recht! 's gut so wie es war! – Der Alte hat's verstanden!« So zischte und lispelte Coppelius; aber alles um mich her wurde schwarz und finster, ein jäher Krampf durchzuckte Nerv und Gebein – ich fühlte nichts mehr.

- 6) EITHER a) Consider the presentation and significance of society and community in the poetry of Eichendorff AND/OR Heine.
- OR b) Write a critical commentary on the following poem by Eichendorff, highlighting any features of it that you regard as typically Romantic:

Der Umkehrende

- 1 Es wandelt, was wir schauen,
 Tag sinkt ins Abendrot,
 Die Lust hat eignes Grauen,
 Und alles hat den Tod.
- 5 Ins Leben schleicht das Leiden
 Sich heimlich wie ein Dieb,
 Wir alle müssen scheiden
 Von allem, was uns lieb.
- 10 Was gäb es doch auf Erden,
 Wer hielt' den Jammer aus,
 Wer möcht geboren werden,
 Hieltest Du nicht droben Haus!
- 15 Du bists, der, was wir bauen,
 Mild über uns zerbricht,
 Daß wir den Himmel schauen –
 Darum so klag ich nicht.

- OR c) Write a critical commentary on the following poem by Heine, paying particular attention to its relationship to Romanticism:

Sie erlischt

1 Der Vorhang fällt, das Stück ist aus,
 Und Herr und Damen gehn nach Haus.
 Ob ihnen auch das Stück gefallen?
 Ich glaub' ich hörte Beifall schallen.
5 Ein hochverehrtes Publikum
 Beklatschte dankbar seinen Dichter.
 Jetzt aber ist das Haus so stumm,
 Und sind verschwunden Lust und Lichter.

 Doch horch! ein schollernd schnöder Klang
10 Ertönt unfern der öden Bühne; –
 Vielleicht daß eine Saite sprang
 An einer alten Violine.
 Verdrießlich rascheln im Parterr'
 Etwelche Ratten hin und her,
15 Und alles riecht nach ranz'gem Öle.
 Die letzte Lampe ächzt und zischt
 Verzweiflungsvoll und sie erlischt.
 Das arme Licht war meine Seele.

- 7) EITHER a) Consider the significance of such stylistic features as syntax, imagery, the narrative voice, and shifts in narrative pace and perspective for our understanding of Kleist's *Die Marquise von O...*

- OR b) Comment on the following extract from *Die Marquise von O...*, drawing attention to its significance for the text as a whole:

Am nächsten Zeitungstage las die Obristin, da beide beim Frühstück saßen, in einem Intelligenzblatt, das eben ganz feucht von der Presse kam, folgende Antwort:

»Wenn die Frau Marquise von O... sich, am 3ten ... 11 Uhr morgens, im Hause des Herrn von G ..., ihres Vaters, einfinden will: so wird sich derjenige, den sie sucht, ihr daselbst zu Füßen werfen.« –

Der Obristin verging, ehe sie noch auf die Hälfte dieses unerhörten Artikels gekommen war, die Sprache; sie überflog das Ende, und reichte das Blatt dem Kommandanten dar. Der Obrist durchlas das Blatt dreimal, als ob er seinen eignen Augen nicht traute. Nun sage mir, um des Himmels willen, Lorenzo, rief die Obristin, was hältst du davon? O die Schändliche! versetzte der Kommandant, und stand auf; o die verschmitzte Heuchlerin!

Zehnmal die Schamlosigkeit einer Hündin, mit zehnfacher List des Fuchses gepaart, reichen noch an die ihrige nicht! Solch eine Miene! Zwei solche Augen! Ein Cherub hat sie nicht treuer! – und jammerte und konnte sich nicht beruhigen. Aber was in aller Welt, fragte die Obristin, wenn es eine List ist, kann sie damit bezwecken? – Was sie damit bezweckt? Ihre nichtswürdige Betrügerei, mit Gewalt will sie sie durchsetzen, erwiderte der Obrist. Auswendig gelernt ist sie schon, die Fabel, die sie uns beide, sie und er, am Dritten 11 Uhr morgens hier aufbürden wollen. Mein liebes Töchterchen, soll ich sagen, das wußte ich nicht, wer konnte das denken, vergib mir, nimm meinen Segen, und sei wieder gut. Aber die Kugel dem, der am Dritten morgens über meine Schwelle tritt!

- 8) EITHER a) 'It cannot be argued that, in Büchner's *Woyzeck*, Marie is murdered because of her infidelity.' Discuss.

OR b) Comment on the following extract from *Woyzeck*, drawing attention to its significance for the play as a whole:

WOYZECK (*vertraulich*): Herr Doktor, haben Sie schon was von der doppelten Natur gesehn? Wenn die Sonn in Mittag steht und es ist, als ging' die Welt in Feuer auf, hat schon eine fürchterliche Stimme zu mir geredt!

DOKTOR: Woyzeck, Er hat eine Aberratio.

WOYZECK: Ja die Natur, Herr Doktor, wenn die Natur aus ist.

DOKTOR: Was ist das, wenn die Natur aus ist?

WOYZECK: Wenn die Natur aus ist, das ist, wenn die Natur aus ist. Wenn die Welt so finster wird, daß man mit den Händen an ihr herumtappen muß, daß man meint, sie verrinnt wie Spinnweb. Das ist so, wenn etwas ist und doch nicht ist, wenn alles dunkel ist und nur noch ein roter Schein im Westen, wie von einer Esse. Wenn (*schreitet im Zimmer auf und ab*) ...

DOKTOR: Kerl, Er tastet mit seinen Füßen herum wie mit Spinnfüßen.

WOYZECK (*legt den Finger an die Nase*): Die Schwämme, Herr Doktor, da, da steckt's. Haben Sie schon gesehn, in was für Figuren die Schwämme auf dem Boden wachsen? Wer das lesen könnt.

DOKTOR: Woyzeck, Er hat die schönste Aberratio mentalis partialis, die zweite Spezies, sehr schön ausgeprägt. Woyzeck, Er kriegt Zulage! Zweite Spezies: fixe Idee mit allgemein vernünftigem Zustand. – Er tut noch alles wie sonst, rasiert seinen Hauptmann?

WOYZECK: Jawohl.

DOKTOR: Ißt seine Erbsen?

WOYZECK: Immer ordentlich, Herr Doktor. Das Geld für die Menage kriegt meine Frau.

DOKTOR: Tut seinen Dienst?

WOYZECK: Jawohl.

DOKTOR: Er ist ein interessanter Kasus. Er hat eine schöne fixe Idee! Er kommt noch ins Narrenhaus! Subjekt Woyzeck, Er kriegt Zulage, halt Er sich brav! Zeig Er seinen Puls! Ja.

- 9) EITHER a) Discuss the presentation and significance of the sea in Storm's *Der Schimmelreiter*.

OR b) Comment on the following extract from *Der Schimmelreiter*, drawing attention to its significance for the text as a whole:

Das Schlimmste war: am dritten Tage lag Elke im hellen Kindbettfieber, redete Irrsal und kannte weder ihren Mann noch ihre alte Helferin. Die unbändige Freude, die Hauke beim Anblick seines Kindes ergriffen hatte, war zu Trübsal geworden; der Arzt aus der Stadt war geholt, er saß am Bett und fühlte den Puls und verschrieb und sah ratlos um sich her. Hauke schüttelte den Kopf: »Der hilft nicht; nur Gott kann helfen!« Er hatte sich sein eigen Christentum zurechtgerechnet, aber es war etwas, das sein Gebet zurückhielt. Als der alte Doktor davongefahren war, stand er am Fenster, in den winterlichen Tag hinausstarrend, und während die Kranke aus ihren Phantasien aufschrie, schränkte er die Hände zusammen; er wußte selber nicht, war es aus Andacht oder war es nur, um in der ungeheueren Angst sich selbst nicht zu verlieren.

»Wasser! Das Wasser!« wimmerte die Kranke. »Halt mich!« schrie sie; »halt mich, Hauke!« Dann sank die Stimme; es klang, als ob sie weine: »In See, ins Haf hinaus? O lieber Gott, ich seh ihn nimmer wieder!«

Da wandte er sich und schob die Wärterin von ihrem Bette; er fiel auf seine Knie, umfaßte sein Weib und riß sie an sich: »Elke! Elke, so kenn mich doch, ich bin ja bei dir!«

Aber sie öffnete nur die fiebergelühenden Augen weit und sah wie rettungslos verloren um sich.

Er legte sie zurück auf ihre Kissen; dann krampfte er die Hände ineinander: »Herr, mein Gott«, schrie er; »nimm sie mir nicht! Du weißt, ich kann sie nicht entbehren!« Dann war's, als ob er sich besinne, und leiser setzte er hinzu: »Ich weiß ja wohl, du kannst nicht allezeit, wie du willst, auch du nicht; du bist allweise; du mußt nach deiner Weisheit tun – o Herr, sprich nur durch einen Hauch zu mir!«